



Tür sich jetzt behutsam öffnet und ein junger Bursch vorsichtig ins Zimmer späht.

Einen Augenblick stockt dem Halbblutindianer der Atem. Entsetzt weiten sich seine Augen. Das Blut schießt ihm jäh zu Kopf und färbt sein ohnehin dunkles Gesicht noch dunkler.

Das Weib, das ihm Liebe und Treue schwor, in den Armen eines anderen!

Zorn und Haß sitzen ihm würgend in der Kehle. Kein Wort kann er hervorbringen, nur einen zerdrückten, zersplitterten Schrei, der wie das Gurgeln eines Taubstummen klingt.

Erschreckt springen die beiden empor, mit von Furcht verzerrten Gesichtern. Ihr Haar ist zerwühlt, und die

Kleider, die sie im Rausche der Leidenschaft zerrissen, hängen wie ein Fremdes an ihnen.

Keiner von den dreien ist einer Bewegung fähig. Es ist, als ob Geist und Vernunft sich vom Körper getrennt hätten, der in plötzlichem Schreck erstarrt zu sein scheint... Dann faßt die Hand des Burschen den Kolben des Revolvers, langsam, hart, unerbittlich...

Reglos stehen noch immer die zwei... Sie sehen die Waffe sich heben... das schwarze Rund der Mündung... Sie wollen eine Bewegung machen, fliehen — aber schon kracht der Schuß!

Das Mädchen schwankt... Schwer schlägt der Kopf der Sterbenden auf den Rand des Bettes.

Fensterscheiben klirren! Kalte Luft dringt in die überhitzte Schwüle des Zimmers. Der Mann hat in feiger Furcht den Weg ins Freie gefunden.

Der Bursche aber ist wie aus einem tiefen, schrecklichen Traum erwacht. Die furchtbare Gespanntheit, der Dämon des Wahnsinns, der Körper und Geist beherrscht hatte, ist gewichen; die Röte des Zorns hat einer totenähnlichen Blässe Platz gemacht. Verzweifelt stürzt er zu seinem Opfer...

Da — horch! Schritte im Gang... Im Hotel ist es nach dem Schuß lebendig geworden.

Und plötzlich weiß er mit unumstößlicher Gewißheit, daß auch er sterben muß, daß er dem Henker verfallen ist... unwiderruflich... Sein ganzer jugendstarker Körper aber schreit nach Leben.

Da reißt er sich jäh los und flieht.

\*

\*

\*